

Eine besondere Herausforderung

Das nasse Wetter macht den Winzern das Leben schwer. Dennoch sind die Rebwarthe der Region zuversichtlich.

Samuel Ryter

In der Ostschweiz befällt die Pflanzenkrankheit Falscher Mehltau die Rebberge. Verantwortlich dafür sind die nassen Monate im Frühling und Frühsommer. Gegenüber dem Sender TVO beklagte sich ein Winzer in der Bodenseeregion über Ernteverluste von bis zu 70 Prozent. Besonders betroffen sei die Rotweinsorte Pinot noir. Auch an anderen Orten in der Ostschweiz ist die Gemütslage getrübt. Laut dem Newsportal Südostschweiz rechnen einzelne Biobauern im Kanton Graubünden mit hohen Ausfällen.

In der Region Wil und Toggenburg sind die Winzer zuversichtlicher. Richard Holenstein, Rebwart des Rebbergs St. Michael in Niederbüren, spricht gar von einem erfreulichen Jahr und sagt: «Wir rechnen mit einem sehr guten Jahrgang 2024.»

Der Falsche Mehltau ist aber auch in der Region Wil eine Herausforderung. Das derzeitige Wetter sei auf der einen Seite zwar wuchsfördernd, so Holenstein, jedoch könnten sich solche Krankheiten dadurch auch schnell entwickeln. Seit dieser Woche stellt deshalb auch Holenstein ansatzweise Pilzkrankheiten wie den Falschen Mehltau auf seinen Rebreihen fest, die Trauben aber, die seien bisher nicht befallen: «Die sehen tiptopp aus.»

Holensteins Rezept gegen den zerstörerischen Pilz: das rechtzeitige Spritzen der Reben. «Wir hatten dank weniger Spritzvorgänge bisher Glück», sagt er. Jetzt wird sein Team einen weiteren Spritzvorgang vornehmen. Holenstein ist deshalb zuversichtlich, dass die Trauben sich weiter gut entwickeln.

Holenstein gibt aber zu: Wettermässig ist dieses Jahr speziell. Denn durch die Regenfälle hat die Luft teilweise eine hohe Feuchtigkeit. Zudem sind die



Rebwart Martin Egli aus Wil untersucht seine Trauben am Oelberg.

Bild: Samuel Ryter

vergangenen Wochen mit hohen Temperaturen, Sonnenschein und doch meist genügend Regen für den Pilzbefall förderlich. Das Jahr 2024 stellt nicht nur Biowinzer vor Herausforderungen. Holenstein sagt: «Alle sind gefordert und müssen nach ihren Möglichkeiten zum richtigen Zeitpunkt vermehrte Spritzvorgänge machen.» Und dann sei da immer auch noch etwas Glück mit im Spiel.

Spritzen als nötiges Übel

Auch in der Stadt Wil ist das Weinjahr bisher ungewöhnlich.

Seit drei Jahren ist Martin Egli Rebwart am Wiler Oelberg. Dieses Jahr aber ist für ihn das herausforderndste.

Etwa 60 Prozent der Fläche wurde von der Ortsgemeinde Wil mit der Sorte Pinot noir bepflanzt. Eine pilzanfällige Traube. Wie für Holenstein in Niederbüren war auch für Egli in diesem Jahr besonders wichtig, die Reben rechtzeitig zu bespritzen. Das sei das A und O. Egli sagt: «Manchmal wartet man zwei Tage zu lange, und dann ist es bereits zu spät.» Gerade bei nassem Wetter ist der Spielraum klein.

In diesem Jahr besprühte Egli seine Reben aber rechtzeitig mit Pflanzenschutzmittel. Auch wenn es wehtut. Denn der Wiler tut das nicht gerne. Doch er sagt: «Es ist das notwendige Übel.»

Vereinzelt Pilzbefall findet Egli heute trotzdem auf den Blättern der Rebstöcke. Das Ausmass sei aber im Rahmen. Denn: «Wer gar keinen Pilzbefall auf den Reben findet, hat vermutlich zu oft und zu viel gespritzt.»

Das zweitbeste Mittel gegen Falschen Mehltau sind laut Egli trockene Bedingungen. Für

die wenigen Sonnentage entfernt er deshalb das Laub um seine Trauben konsequent. So, dass sie möglichst viel Sonne abbekommen und schnell trocknen.

Die heikle Zeit sei nun aber vorbei. Ab Juli besprüht Egli nur noch mit biologischen Mitteln, denn das Risiko für einen Totalausfall sinkt ab Mitte Juni stetig. Und mit grösseren Ernteaufschlägen rechnet auch Egli nicht. Einzelne Stöcke litten in diesem Jahr zwar an Verrieselung wegen des ungünstigen Wetters während der Bluescht. Egli schätzt den Ausfall aber höchstens auf

etwa zehn Prozent. Das sei im Rahmen, sagt er.

Auch wenn Egli zuversichtlich in die Zukunft blickt, sagt er: «Dieses Jahr war bisher nicht einfach.»

Und auch die Hagelzeit sei noch nicht vorbei. Egli hofft nun auf einen warmen und sonnigen Herbst. Das wünschten sich jetzt alle Winzer. «Dann gibt es auch im 2024 einen guten Jahrgang.»

Auch im Toggenburg gibt es Ausfälle

Anders als bei herkömmlichen Rebbergen verzichten die Mitglieder der Weinbaugenossenschaft Lichtensteig auf das Bespritzen ihrer Reben. Ihre Trauben bräuchten keine Chemie, schreiben sie auf der Website. Vielmehr setzt die Genossenschaft auf pilzresistente Traubensorten und natürliche Mittel, wie Natron oder Brenneseljauche.

Dennoch machen sich Krankheiten vereinzelt bemerkbar. Vorstandsmitglied Susanna Stockhammer sagt: «Die Rotweintruben sind anfälliger auf Pilzkrankheiten.» Und in Lichtensteig ist auch die eigentlich resistente Sorte Divico teilweise befallen. Die Genossenschaft würde deshalb diese Sorte nicht mehr wählen. Wie hoch die Ausfälle sind, kann Stockhammer aber erst nach der Ernte sagen. Besser geeignet für diese Lage sei die Weissweinsorte Solaris. Diese sei widerstandsfähiger gegen Pilze und habe sich bis jetzt am Besten bewährt.

Sorgen macht sich aber auch Stockhammer keine. Anders als bei anderen Weinproduzenten steht für sie und die Genossenschaft der Ertrag nicht im Vordergrund. «Uns sind auch die sozialen Aspekte wichtig.» Und wenn die Qualität der Trauben nicht optimal ist und die Ernte gering: «Dann können wir im schlimmsten Fall daraus Schnaps brennen.»

Mottbrand in Bichwiler Garage

Bichwil Am Freitag, kurz nach 9.10 Uhr, ist in Riggenschwil (Bichwil) ein Mottbrand in einer Garage entdeckt worden. Der Brand konnte durch die Feuerwehr gelöscht werden. Es entstand Sachschaden von mehreren tausend Franken. Als Brandursache stehen Rückstände von abgebranntem Feuerwerk im Vordergrund. Dieses wurden nach dem Abbrennen zu wenig ausgekühlt in der Garage entsorgt. (kapo)



Brandursache war schlecht ausgekühltes Feuerwerk. Bild: Kapo

Grosse Kunst auf dem Viehmarktplatz

Ein Team um den Künstler Gregor Wosik erstellt in Wil ein 600 Quadratmeter grosses 3D-Gemälde.

Vom 9. bis am 11. August findet in Wil zum ersten Mal das Street-Art-Festival statt. Über 30 nationale und internationale Strassenmalerinnen und -maler verschönern am letzten Sommerferienwochenende die Fussgängerzone und den Viehmarktplatz mit Kreidefarben. Die Passantinnen und Passanten können ihnen live dabei zuschauen. Neben 23 Bildern, welche die Kunstschaffenden in der Fussgängerzone an der Oberen Bahnhofstrasse malen, erstellt ein Team um den deutschen Künstler Gregor Wosik ein 600 Quadratmeter grosses 3D-Gemälde auf dem Viehmarktplatz.

Am kommenden Montag installieren die Veranstalter zudem eine Webcam. Webseitenbesucherinnen und -Besucher können so den Fortschritt der Kunstwerke



So etwa soll das grosse 3D-Gemälde auf dem Viehmarktplatz schliesslich aussehen.

Bild: zvg

mitverfolgen. Sollte es regnen, werden die Bilder mit Blachen abgedeckt und die Arbeit wird unterbrochen, bis es wieder aufhört.

Bis am Sonntagnachmittag werden das Publikum und eine Jury die entstandenen Bilder in den Kategorien Freie Künstler, Kopisten und 3D-Künstler bewerten. Der Siegerin oder dem Sieger winkt ein Platz beim «Bella Via»-Festival in Monterey in Kalifornien. Die Siegerehrung ist am Sonntagabend.

Das Street-Art-Festival bietet während des Anlasses zudem einen Kinder- und Jugend-Malwettbewerb rund um den Weier und eine Sonderausstellung zu den Street-Art-Varianten. (sry)

Hinweis

Weitere Informationen zum Festival: www.streetart-swiss.ch